

museum reinhard ernst

EIN MUSEUM FÜR ABSTRAKTE KUNST

Wiesbaden — Wilhelmstraße 1



Broschüre
3.0

Unsere Broschüre

erschien im Sommer 2017 in der ersten Auflage, zu einem Zeitpunkt als das Museum Reinhard Ernst noch in einem frühen Projektstadium war. Kurz zuvor hatte sich der Gestaltungsbeirat der Stadt Wiesbaden begeistert von den ersten Entwürfen des Gebäudes gezeigt.

Beim Erscheinen der Broschüre 2.0 im Sommer 2018 hatte das Projekt große Fortschritte gemacht. Ende 2017 war nach zügigen, intensiven Verhandlungen der Erbbaurechtsvertrag über das Grundstück Wilhelmstraße 1 zwischen der Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung und der Landeshauptstadt Wiesbaden geschlossen worden. Im Frühjahr 2018 hatte der Kunsthistoriker Professor Dr. Christoph Zuschlag seinen viel beachteten Vortrag zur Sammlung Reinhard Ernst im Kurhaus gehalten. Zugleich wurden in einer engen Zusammenarbeit zwischen dem Büro des hochrenommierten Architekten Fumihiko Maki in Japan und den ausführenden Architekten schneider+schumacher die Planungen konkretisiert.

Heute, bei der dritten wiederum völlig neu bearbeiteten Fassung der Broschüre, liegen die Baugenehmigungen in wichtigen Teilen bereits vor. Mit dem Baustellenfest am 30. August 2019 wurde der Baubeginn gefeiert.

Mehr über die Sammlung Reinhard Ernst, die die Basis der Dauerausstellung bilden wird, können Sie in dem Buch „Faszination Farbe“ erfahren, das im März 2019 erschienen ist.

Der Stand der Dinge

Bis Ende Februar 2020 werden Sie vor allem Bagger und schwere Lastwagen mit Bauaushub und Baumaterial auf dem Grundstück sehen. Ein neues Museum ist ein hochkomplexer Bau, der vielen Anforderungen genügen muss. Die Klimatechnik, aber auch der Brandschutz und vieles andere mehr sind hier die Aufgabe von hochspezialisierten Planern und Handwerkern.

Die Wilhelmstraße 1 wird lange Zeit unverkennbar Baustelle sein, bis man das Museum nach dem Entwurf des renommierten Architekten Fumihiko Maki erahnen kann. Erst wenn die Fassade fertig ist und vor allem, wenn man in das lichte Innere gehen kann, wird die Architektur des Gebäudes ihren vollen Glanz entfalten.

Bis es so weit ist, müssen wir uns noch bis Mitte 2022 gedulden.

Bild Titelseite: museum reinhard ernst
Gerenderte Architekturzeichnung (Stand September 2019)

- OB MENDE UND STIFTER ERNST ZUM MUSEUM
- MUSEUM REINHARD ERNST: EIN WEITERER BAUSTEIN IN DER KULTURMEILE
- DIE SAMMLUNG REINHARD ERNST WIRD BASIS FÜR DIE DAUERAUSSTELLUNG
- DIE DREI SCHWERPUNKTE DER SAMMLUNG
- EIN ENTWURF VON FUMIHIKO MAKI
- AUF DEM WEG ZUR FERTIGSTELLUNG



Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende mit dem Stifterehepaar Sonja und Reinhard Ernst

Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende im Gespräch mit dem Stifter Reinhard Ernst

OBERBÜRGERMEISTER GERT-UWE MENDE: Lieber Herr Ernst, dem Wortspiel kann ich mich nicht entziehen, nun wird es ernst; der Bau beginnt. Wann dürfen wir mit der Eröffnung rechnen?

REINHARD ERNST: Wir hoffen im Frühjahr 2022, aktuell sind wir im Zeitplan. Ein so anspruchsvolles Gebäude in einer Zeit sehr guter Auslastung der Baufirmen zu erstellen, ist schon an sich eine Herausforderung. Wenn wir am Ende ein paar Monate länger brauchen, wäre das ärgerlich, aber auf Kosten einer besseren Qualität hinzunehmen. Jetzt rollen die Bagger und Sie, lieber Herr Mende, werden der Oberbürgermeister sein, in dessen Amtszeit die Eröffnung des ersten Kunstmuseums seit 100 Jahren fallen wird – zudem eines, das allein von einer Stiftung getragen wird.

OB MENDE: Ich freue mich auf die Eröffnung durch Sie und Ihre Frau. Ihre Stiftung übernimmt Baukosten und Museumsbetrieb. Die Stadt stellt das Grundstück in Erbrecht zur Verfügung. Eine wesentliche Rolle für diese Vergabe spielte das Bürgerbeteiligungsverfahren. Hier entschieden sich die beteiligten

**OB Mende
und Stifter Ernst
zum Museum**

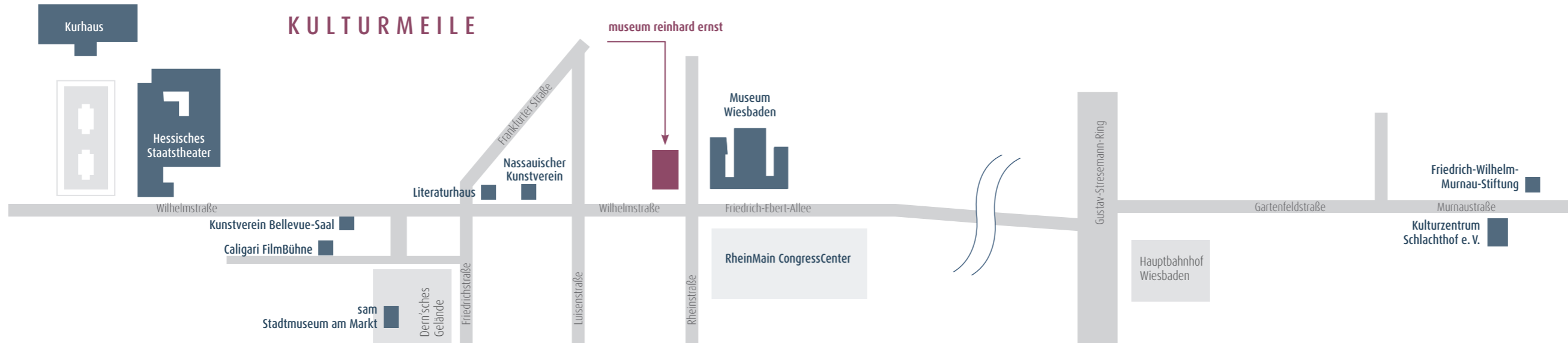
Bürger mit großer Mehrheit für ein Museum und die Stadtverordnetenversammlung schloss sich dem Votum an.

REINHARD ERNST: In der Tat ist die Lage des Grundstücks für unser Museum ein Glücksfall. Besser könnte es in Wiesbaden nicht positioniert sein als neben dem Museum Wiesbaden und gegenüber dem RheinMain CongressCenter. Den Verantwortlichen der Stadt Wiesbaden möchte ich auf diesem Wege meinen Dank

aussprechen: Die Vertragsverhandlungen liefen außerordentlich zügig und auch jetzt, im Rahmen unserer Genehmigung für den Tiefbau, erfahren wir alle Unterstützung, zu der meines Erachtens eine Verwaltung fähig ist. Ich bin guter Hoffnung, dass dies auch im Rahmen unseres Baugenehmigungsantrages für den Hochbau so bleibt.

OB MENDE: Sie haben als Unternehmer natürlich in Ihrem Leben einen viel größeren Entscheidungsspielraum gehabt, als dies eine öffentliche Verwaltung hat, die jeden Bürger gleich behandeln muss.

*museum reinhard ernst:
ein weiterer Baustein
in der Kulturmeile*



REINHARD ERNST: Dies habe ich verstanden und bin deshalb auch mit dem Ergebnis zufrieden. Für fast alle entstandenen Probleme haben wir gemeinsam eine Lösung gefunden.

OB MENDE: Wichtig ist mir noch, dass der Stadt eine ansprechende Gestaltung des Umfelds gelingt, so dass das Museum sich gut einfügt in die Wilhelmsstraße, aber auch in das Ensemble von Museum Wiesbaden und CongressCenter.

REINHARD ERNST: Darüber würden sich die Besucher und auch wir uns sehr freuen. Wir glauben daran, dass unsere Wiesbadener Kulturmeile eine Reihe von Synergieeffekten mit sich bringt. Unsererseits werden wir alles dafür Erforderliche tun.

OB MENDE: Ja, genau. Wir sprechen schon seit geraumer Zeit von einer Kulturmeile beginnend bei der Murnau-Stiftung und endend beim Kurhaus. In diese Idee fügt sich das Museum Reinhard Ernst wunderbar ein. Ein Aspekt ist mir bei all diesen Überlegungen besonders wichtig: Die Niedrigschwelligkeit des Angebots. Die Einrichtungen sollen sich an ein breites Publikum richten. Kunst als gesellschaftlicher Motor ist wichtig und wird in unserer Gesellschaft dringend benötigt.

REINHARD ERNST: Kreativität zu entdecken und zu fördern, ist unser Hauptantrieb. Auch im Museum ist im Eingangsbereich eine Räumlichkeit für Kinder und Jugendliche vorgesehen. Die Architektur ist betont offen, das Erdgeschoss bietet jedem Besucher des Museums freien Zugang. Wir haben zahlreiche Projekte verwirklicht, die im Bereich des Sozialen, des Denkmalschutzes, aber auch der Musikerziehung liegen.

OB MENDE: Mit Herrn Maki haben Sie einen der renommiertesten Architekten weltweit gewinnen können. Allein das Gebäude wird eine Attraktion für Wiesbaden werden. Überhaupt erlebt unsere Stadt an vielen Stellen einen Modernisierungsschub – auch z.B. bei den Hochschulen.

REINHARD ERNST: Wiesbaden hat eine beachtenswerte Tradition und eine Reihe vieler schöner Gebäude. Darauf können wir uns nicht ausruhen; um die Zukunft müssen wir in Konkurrenz zu anderen Städten der Region kämpfen. Um hier vorne zu sein, können Stifter durchaus ihren Beitrag leisten.

OB MENDE: Sie gehen mit gutem Beispiel voran. Das Museum Reinhard Ernst wird weit über die Grenzen von Deutschland hinaus, allein schon wegen seines Alleinstellungsmerkmals, ausschließlich abstrakte Kunst zu zeigen, zu einem Begriff werden.



Fumihiko Maki, der international anerkannte Architekt, konnte für das Projekt des Kunstmuseums begeistert werden

Worauf wir uns freuen dürfen

Das Museum wird im Bereich der Dauerausstellung vor allem auf der Sammlung Reinhard Ernst beruhen, die über 800 teils monumentale Kunstwerke beinhaltet. Davon wird stets nur ein Teil zu sehen sein. Die meisten Werke werden sich wie in Museen üblich im Depot befinden und dort für Wechselausstellungen und den Leihverkehr mit anderen Museen bereitstehen.

Einen sehr guten Überblick über die Sammlung gibt das großformatige Buch „Faszination Farbe“, das im März 2019 im Museum Wiesbaden vorgestellt wurde. Den einleitenden Aufsatz darin hat der renommierte Kunsthistoriker Professor Dr. Christoph Zuschlag verfasst, der auch für die Landeshauptstadt Wiesbaden die Sammlung begutachtete. Sein Urteil 2017 war eindeutig: Es handele sich um eine bedeutende international relevante Sammlung moderner, abstrakter Kunst, deren Wert er auf etwa 70 Millionen Euro taxierte.

In „Faszination Farbe“ berichtet Reinhard Ernst selbst, wie er zum Sammler wurde und dabei den Fokus seiner Sammlertätigkeit auf die nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene abstrakte Kunst ausrichtete und nicht nur Deutschland und Europa, sondern auch Japan und die USA einbezog.

Die hohe Qualität der Sammlung ist auch das Ergebnis der intensiven Beratung, der sich Herr Ernst bei Kunsthistorikern und Galeristen versicherte. Die Sammlung wächst weiterhin um wichtige Werke vor allem entlang ihrer Schwerpunkte.

Diese sind:

- Abstrakte deutsche Nachkriegskunst mit Schwerpunkt auf Künstlergruppen,
- abstrakte japanische Kunst, vornehmlich der „Gutai-Gruppe“, sowie
- abstrakter amerikanischer Expressionismus.

Die unmittelbare deutsche Nachkriegskunst lässt sich als Geschichte von Künstlergruppen erzählen – ein Phänomen, das zumindest für Teile von Westeuropa ebenfalls gilt. Diese Gruppen schufen nach der Zeit der Nazi-Diktatur neuen Zusammenhalt und Selbstverständnis. In der Sammlung Reinhard Ernst sind so gut wie alle deutschen Gruppen, wie beispielsweise „junger westen“, „Gruppe 53“ oder „Zen 49“, aber auch europäische wie „El Paso“ und „Gruppo degli Otto“, vertreten.

■ *Die Sammlung wird die Basis für die Dauerausstellung des Museums sein*



Georg Baselitz

Un giorno particolare, 2009

© Georg Baselitz 2019

Für die japanische Nachkriegskunst steht die 1954 in Osaka gegründete „Gutai-Gruppe“, zu der z. B. die Künstler Shimamoto und Shiraga gehören. Diese Gruppe verbindet in ihren Ansätzen einiges mit „Fluxus“, jener amerikanisch-europäischen Kunstrichtung, die sich einst in Wiesbaden etablierte.

Der dritte Schwerpunkt der Sammlung ist der Abstrakte Expressionismus in den USA. Die sogenannte „New York School“ wurde auch geprägt von Hans Hofmann, der 1932 aus Deutschland in die USA emigrierte. Er war u. a. Lehrer von Helen Frankenthaler, einer Künstlerin von Weltrang, von der sich über 40 Werke in der Sammlung befinden. Helen Frankenthaler heiratete 1958 Robert Motherwell, von dem ebenso wichtige Werke in der Sammlung vertreten sind. Unter den amerikanischen Künstlern sind u. a. Sam Francis, Adolph Gottlieb, Paul Jenkins, Franz Kline, Willem de Kooning, Kenneth Noland, Jackson Pollock, Theodoros Stamos, Mark Tobey, Richard Serra, Richard Diebenkorn usw.

Mittlerweile führt Reinhard Ernst aus den bisherigen Schwerpunkten die Sammlung an die zeitgenössische Kunst heran, beispielsweise mit Werken von Georg Baselitz, Ulrich Erben, Raimund Girke, Gotthard Graubner, Katharina Grosse, Anselm Kiefer, Neo Rauch, Gerhard Richter und Frank Stella.

■ *Die Sammlung
Reinhard Ernst
hat drei Schwerpunkte*

So wird es werden

Mit dem Museum Reinhard Ernst erhält Wiesbaden ein öffentliches Museum für abstrakte Kunst. Die Exponate aus der Sammlung Reinhard Ernst bilden dafür den Grundstock. Zum Museumsprogramm gehören wechselnde Ausstellungen, öffentliche Vorträge und Veranstaltungen sowie kunstpädagogische Angebote für Kinder. Im Untergeschoss des Gebäudes befinden sich Depotflächen, die der dauerhaften und sachgerechten Aufbewahrung jener Bilder der Sammlung Reinhard Ernst dienen, die nicht in den Ausstellungen zu sehen sind. Über einen Konzessionär wird es ein gastronomisches Angebot geben; ebenso einen Museumsshop, der ebenerdig rechts neben dem Eingang an der Wilhelmstraße liegt. Das Forum, ein großer Veranstaltungsraum für bis zu 240 Personen, ist ebenfalls im Erdgeschoss zu finden. Das Erdgeschoss ist für jedermann zugänglich. Das Museum richtet sich primär an das lokale und regionale Publikum einschließlich Städtereisende und Kongressbesucher, soll aber gleichermaßen bedingt durch die international aufgestellte hochwertige Sammlung internationales Publikum ansprechen.

Mattia Moreni

Un pezzo di carne come un pezzo di cielo, 1960, Öl auf Leinwand, 170 × 170 cm





Ein Entwurf von Fumihiko Maki

Das Museumsgebäude ist ein Entwurf des japanischen Architekten Fumihiko Maki. In seiner äußeren Gestalt nimmt das Museum die Linien und Versprünge der umliegenden Gebäude auf; ebenso die Vorgaben der Stadt Wiesbaden, die Grenzbebauung entlang der Wilhelmstraße und Rheinstraße wieder als „Eingang“ zur Wilhelmstraße herzustellen – so, wie vor dem Krieg das an dieser Stelle stehende „Victoria-Hotel“. Das Museum besitzt einen rechteckigen Grundriss mit den Außenabmessungen von ca. 46 × 65 m und wird mit hellem Granit verkleidet. Die Traufhöhe von 20 m orientiert sich ebenfalls an der Umgebung. Das Untergeschoss erreicht im Bereich der Technikzentrale eine Tiefe von 8,5 m.

Der Haupteingang für die Besucher des Museums ist fußläufig über eine Freitreppe bzw. barrierefrei über eine Rampe an der Wilhelmstraße erreichbar. Auf der Ost- und Nordseite sind Parkplätze für Mitarbeiter und die Andienungswegen des Museums angeordnet, eingefasst durch eine immergrüne Laubhecke. Außerhalb der Einfriedung befinden sich Behinderten-Parkplätze für Besucher. Für Fahrräder sind Ständer im Vorgartenstreifen auf der Südseite des Geländes vorhanden.

*Blick auf die Nordseite
des Museums
(Modell)*

Das Innere des Museums

Das Museum Reinhard Ernst hat eine Gesamtnutzfläche von etwa 9000 Quadratmetern. Von dem weitläufigen Atrium aus, in dessen Zentrum sich ein verglaster Lichthof von etwa 15 × 12 m befindet, erschließen sich alle Museumsräume. Neben der Gastronomie und dem Shop befindet sich im Erdgeschoss auch ein Kreativraum (Museumspädagogik für Kinder). Das Forum erstreckt sich in seiner Höhe über zwei Stockwerke und kann für öffentliche Veranstaltungen genutzt werden, es ist multifunktional ausgelegt. Seine Wände sind mit Holzlamellen verkleidet und die Decke besteht aus „Akustiksegeln“. Beides sichert eine gute Akustik, so dass hier auch Konzerte veranstaltet werden können.

Über eine repräsentative Treppe werden vom Foyer aus die Ausstellungsräume im 1. und 2. Obergeschoss erreicht. Von einem Raum für Wechsausstellungen im Erdgeschoss führt eine weitere Treppe in das 1. Obergeschoss. Alle Stockwerke sind für Menschen mit Einschränkungen über einen Aufzug erreichbar.

Im 1. Obergeschoss können drei Ausstellungssäle bei einem Rundgang um das Atrium besucht werden. Einer der Ausstellungsräume sticht durch seine besondere Höhe über zwei Geschosse hervor, die noch von einem Mansarddach mit Oberlicht ergänzt werden. Eine Terrasse an der Seite zur Wilhelmstraße wird als Ausstellungsfläche für Skulpturen verwendet. Auf der Ostseite entsteht ein abgeschlossener Bereich mit einem Großraumbüro und einem Besprechungsraum für die Museumsmitarbeiter.

Im 2. Stockwerk gruppieren sich um das Atrium insgesamt fünf Ausstellungsräume, die in einem Rundgang zu erreichen sind. Der überhöhte Ausstellungsraum 3 des 1. Geschosses kann hier über einen Balkon eingesehen werden.

Der Ausstellungsraum 9 stellt eine weitere Besonderheit dar. Ein großes Oberlicht in der Decke und ein fast weißer Terrazzo-Fußboden sowie die feste Verglasung zum Atrium sind die Kulisse für besondere Kunstobjekte des Museums.

Der Architekt schafft mit diesem Museum Blickachsen, die Kunst und Architektur in einem harmonischen Konzept vereinen.

Auf dem Weg zur Fertigstellung

Die Errichtung eines so großen und komplexen Bauwerks wie das eines Museums erfordert vor allem detaillierte Planung. Die Herausforderungen sind vielfältig. Einerseits ist das Museum Reinhard Ernst in dem Entwurf von Fumihiko Maki große Architektur, die hohe ästhetische Maßstäbe erfüllt, andererseits ist es zugleich ein funktionaler Zweckbau, der viel Platz für Ausstellungen, aber auch für eine öffentliche Nutzung bieten soll.



Es gilt zugleich, den zahlreichen Vorschriften und Anforderungen zu genügen. Diese reichen vom Schutz der Grundwasserströme über den vorbeugenden Brandschutz bis hin zu einer höchst anspruchsvollen Klimatechnik und führen zu einem hohen Aufwand bei der Planung, aber auch bei der Überwachung der Baumaßnahme selbst.

Trotz aller Vorbereitungen ist man dabei nie vor unliebsamen Überraschungen sicher. Gleich zu Beginn stießen die Bagger z. B. auf

umfangreiche Betonfundamente, die in keinem der beiden vorliegenden Bodengutachten benannt worden waren. Recherchen ergaben, dass es sich um Gründungen für ein Parkdeck handeln muss, das hier etwa von 1968 – 1975 gestanden hat und dessen Reste im Boden verblieben waren.

Solche Unwägbarkeiten, zu denen auch das Wetter gehört, können den Baufortschritt behindern. Die aktuellen Planungen sehen vor, dass die Baugrube bis Frühjahr 2020 ausgehoben ist, der Rohbau bis Anfang 2021 fertig ist und der Ausbau im Frühjahr 2022 beendet ist.

Wenn alles nach Plan läuft, dann dürfen wir uns auf ein fertiges Museum und eine Eröffnung im Sommer 2022 freuen.



Der im Boden verbliebene Rest eines der Ständer, die einst das Parkdeck trugen.



Impressum

Herausgeber: Landeshauptstadt Wiesbaden
Stabsstelle Wiesbadener Identität – Engagement – Bürgerbeteiligung
beim Oberbürgermeister
Wilhelmstraße 32
65183 Wiesbaden
kulturerbe@wiesbaden.de
Dezember 2019

Text: Dr. Thomas Weichel
Bilder: Sammlung Reinhard Ernst
Entwurfszeichnungen Museum: MAKI AND ASSOCIATES, Tokyo
Patrick Bäuml, Wiesbaden
Thomas Weichel
Stadtarchiv Wiesbaden

